

NEUBAU IN DER KELTENWELT AM GLAUBERG

ARCHITEKTURWETTBEWERB FÜR EIN NEUES FORSCHUNGSZENTRUM ERFOLGREICH ABGESCHLOSSEN



Abb. 1: Siegerentwurf

Der Entwurf des Büros Lehmann Architekten aus Offenburg in Zusammenarbeit mit Helleckes Landschaftsarchitektur aus Karlsruhe erhielt beim Architekturwettbewerb den 1. Preis.

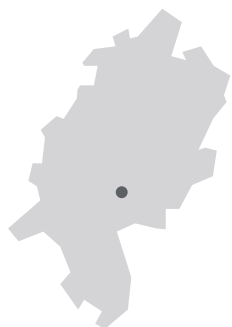
Foto: Ch. Röder, KWG

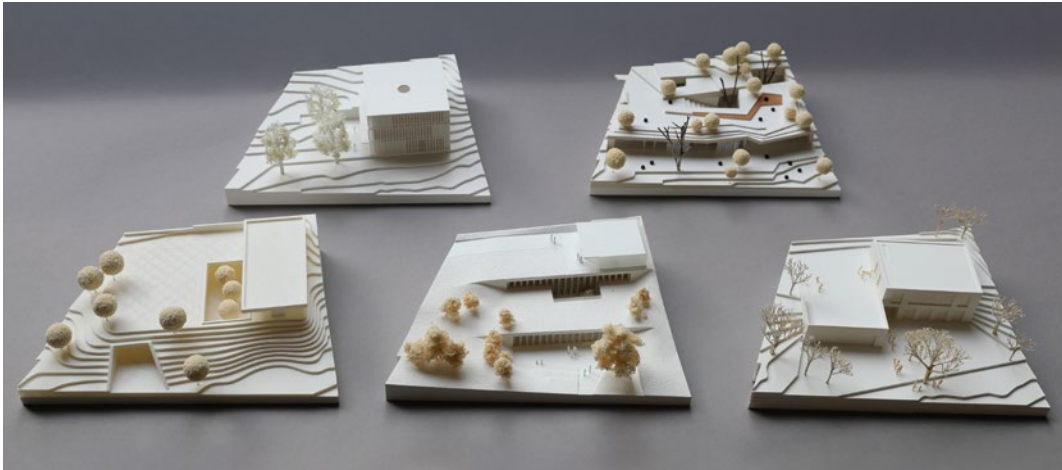
Das Forschungszentrum der Keltenwelt am Glauberg soll bald seinen dringend benötigten Neubau erhalten. Dieses zentrale Bauvorhaben ist jetzt einen großen Schritt vorangekommen: Der Anfang Mai 2024 mit der Preisgerichtssitzung abgeschlossene Architekturwettbewerb führte zu einem eindeutigen Sieger (Abb. 1).

In einer zweitägigen Sitzung hat das Preisgericht einstimmig für den Entwurf des Büros Lehmann Architekten aus Offenburg gestimmt, der in Zusammenarbeit mit Helleckes Landschaftsarchitektur aus Karlsruhe eingereicht wurde. Das Preisgericht setzte sich aus einem siebenköpfigen Fachpreisgericht und einem sechsköpfigen Sachpreisgericht zusammen. Das Fachpreisgericht bestand aus namhaften Architektinnen und Architekten. Das Sachpreisgericht bildeten Vertreterinnen und Vertreter des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft, Forschung, Kunst und Kultur, des Hessischen Ministeriums der Finanzen, des Wetteraukreises, der Gemeinde Glauberg und des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen.

Unterstützung erhielt das Preisgericht durch ein über 30-köpfiges beratendes Gremium aus Vertreterinnen und Vertretern des künftigen Bauherrn, dem Landesbetrieb Bau und Immobilien in Hessen (LBIH), sowie der künftigen Nutzerin, der Keltenwelt am Glauberg. Auch das den Wettbewerb begleitende Büro Faltin+Sattler aus Düsseldorf war Teil des Gremiums. Zusätzlich waren Fachberaterinnen und Fachberater aus den Bereichen Brandschutz, Denkmalpflege und Welterbe beteiligt. Ein welterbeverträglicher Entwurf war bei der Entscheidungsfindung besonders wichtig, da sich der Glauberg seit Dezember 2023 auf der nationalen Vorschlagsliste befindet und gemeinsam mit den frühkeltischen »Fürstensitzen« Heuneburg in Baden-Württemberg und Mont Lassois in Burgund für die UNESCO-Welterbeliste nominiert werden soll.

Hoch erfreut zeigten sich alle Beteiligten, als Gerhard Wittfeld vom Büro kadawittfeldarchitektur, Aachen, der bereits für den vielfach preisgekrönten Museumsbau der Keltenwelt am Glauberg verantwortlich war, die Wahl als



**Abb. 2:****Preisgekrönt**

Die fünf mit Preisen ausgezeichneten Entwürfe des Architekturwettbewerbes: vorne (v. l. n. r.) der 1. bis 3. Preis, dahinter die beiden Anerkennungspreise

Foto: Ch. Röder, KWG

Vorsitzender des Preisgerichtes annahm. In dieser Funktion führte Wittfeld routiniert durch den Abstimmungs- und Beratungsprozess, der trotz intensiver Diskussionen letztlich doch einstimmig ausfiel.

Zu dem europaweit ausgeschriebenen Architekturwettbewerb waren insgesamt 20 Büros aus dem In- und Ausland zugelassen; eingereicht wurden letztlich 18 Beiträge. An den Wettbewerb schließt sich nun ein Verhandlungsverfahren an, zu dem alle drei Preisträger eingeladen werden (Abb. 2). Den 2. Preis erhielt das Büro Hammeskrause aus Stuttgart mit Eurich Gula Landschaftsarchitektur. Den 3. Preis haben BJW Architekten aus Zimmern mit Faktorgruen (Stuttgart) erzielt. Anerkennungen gab es zum einen für Löhle Neubauer Architekten mit MNE Landschaftsarchitekten (beide Augsburg) und zum anderen für Habermann Decker Architekten aus Lemgo mit der Gruppe Freiraumplanung Ostermeyer und Partner aus Langenhagen.

Der erfolgreiche Abschluss des Architekturwettbewerbs ist ein bedeutender Schritt hin zur Vollendung des Drei-Säulen-Konzeptes der Keltenwelt am Glauberg, bestehend aus dem Museum, dem Archäologischen Park und dem Forschungszentrum. Die prämierten Entwürfe überzeugen nicht nur dadurch, dass sie sich unkompliziert in das Gesamtbild der Keltenwelt am Glauberg einreihen, sondern auch durch ihre räumliche Ausstattung. Geplant sind etwa eine Präsenzbibliothek und ein großer Multifunktionsraum, der sich als Vortragssaal oder zu museumspädagogischen Zwecken nutzen lässt. Unabdingbar für die künftige Arbeit der Keltenwelt sind außerdem weitere Büros, Arbeitsräume, eine Werkstatt, Räume zur Reinigung

und Lagerung von Funden sowie Lagerräume für das Museum selbst.

Besonders relevant war die qualitätvolle und einfühlsame Einbindung des Entwurfs in die Topografie und den Landschaftsraum am Glauberg. Hierfür wurde insbesondere im Kontext der angestrebten Welterbenominierung eine hohe Sensibilität als Leitaspekt bei den Entwürfen erwartet. Die »dienende Funktion« des Neubaus als Forschungseinrichtung sollte sich in einer klaren, ruhigen und angemessenen Architektursprache ausdrücken, beispielsweise im Bauvolumen oder in der Materialität. Ziel des Entwurfs musste es sein, sich gestalterisch zurücknehmen und unterzuordnen, damit die visuelle Integrität der Landschaft mit ihren Blickbeziehungen nicht beeinträchtigt werde.

Beim Siegerentwurf des Büros Lehmann Architekten aus Offenburg in Zusammenarbeit mit Helleckes Landschaftsarchitektur aus Karlsruhe überzeugt darüber hinaus die gute Erfüllung der Anforderungen des Landes Hessen in Sachen Energieeffizienz und Ökologie. Die Dachflächen sind mit Photovoltaikanlagen belegt. Außerdem ist im Sinne der Kreislaufwirtschaft Recyclingbeton für die erdberührenden Bauteile der in die Topografie des Hanges eingebundenen Gebäudebereiche vorgesehen. Die Ausführung des Innenausbaus und statisch relevanter Bauteile im Innenraum in Holzbauweise sind ebenfalls Vorzüge des Siegerentwurfes.

Die Realisierung des Forschungszentrums mit einer Größe von rund 780 Quadratmetern Hauptnutzungsfläche soll bis zum Jahr 2028 erfolgen.

Christoph Röder, Marcus Coesfeld,
Jennifer Verhoeven